

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 64 (1990)

Artikel: Fische in den Fliessgewässern von Aarau
Autor: Jean-Richard, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fische in den Fließgewässern von Aarau

Zusammenfassung

In den Gewässern von Aarau leben noch erstaunlich viele Fischarten. Es sind in den letzten Jahren 31 Arten nachgewiesen worden. Davon können 24 als Aarauer Art gelten. Der größere Teil gilt als gefährdet und ist auch in Aarau nur in geringer Zahl vorhanden. Einige davon können als Raritäten gelten wie z. B. das Bachneunauge oder die Dorngrundel.

Die Lebensbedingungen für die Fische sind eher ungünstig, das Wasser ist belastet und die Fluß- und Bachbette sind zu eintönig, als daß sich eine artenreiche Tierwelt mit größeren Beständen erhalten könnte.

Die Aarauer können die Wasserqualität und den Lebensraum nur beschränkt verbessern. Trotzdem sollten sie vorgeschlagene Verbesserungen ausführen. Der Kanton wird aufgefordert, im gleichen Sinne aktiv zu werden.

Einleitung

Wenn die Aarauer wüßten, wie viele Fische in ihren Gewässern noch lebten, so würde der nächste Werbeslogan nicht heißen «Die Stadt mit dem eigenen Vogel», sondern «Die Stadt mit den vielen Fischen». Obwohl die Aarauer noch viele Beziehungen zur Tierwelt im Wasser erhalten haben, führen die Fische ein wenig beachtetes Leben. Sie sind schlecht zu se-

hen, gar nicht zu hören, und das Element, in dem sie sich aufhalten, hat nicht den besten Ruf.

Vor Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten war dies noch ganz anders. Fische aus unseren Gewässern hatten ihre Bedeutung für die Ernährung unserer Vorfahren. Vor allem eine heute ausgestorbene Fischart, der Salm (Lachs), wurde gerne gegessen. Daß sogar ein Restaurant in der Altstadt den Namen «Salmen» trug, mag diese Bedeutung belegen.

Kleine Zeichen wie der «Fischlibrunnen» am Graben, die «Aarauer Schoggifischli» eines Confiseurs oder altes Brauchtum wie der «Bachfischet» zeigen, daß auch wir heutigen Aarauer noch «Kontakte» zu den Fischen unterhalten.

Die beiden Aarauer Fischervereine belegen durch ihre Aktivitäten, daß auch heute noch Fische zu fangen sind und sich der Einsatz für diese Tierart lohnen kann.

Den Aarauern sollen mit diesem Bericht die Fische und deren Lebensräume wieder etwas näher gebracht werden. Freude und Interesse, aber auch Verantwortungsbe-
wußtsein sollen geweckt werden.



Fließgewässer in Aarau

Fische sind in allen Fließgewässern von Aarau, die das ganze Jahr Wasser führen, zu finden. Selbst im Stadtbach, der noch immer mindestens einmal pro Jahr abgestellt wird, finden sich noch mehrere Arten.

Fischgewässer in Aarau: Aare, Frey-Kanal, Suhre, Sengelbach, Stadtbach, Rombach, Roggenhausenbach.

Fischarten in Aarau

Nachgewiesene Arten

In Aarau konnten in den letzten Jahren 31 Fischarten nachgewiesen werden. Davon gelten 26 Arten als schweizerisch. 5 Arten sind europäischen, asiatischen oder amerikanischen Ursprungs.

Einheimische «Aarauer Fischarten»

Von den 26 festgestellten schweizerischen Arten sind bis auf eine (Stichling) alles Fische, die in das Einzugsgebiet der Aare gehören.

Dazu gehören auch 2 ausgesprochene Seefischarten (Wels und Felchen). Vor der Verbauung der Aare mit Kraftwerken werden sie wohl auch in Aarau hin und wieder gefangen worden sein. Sie sind jedoch nicht typisch für unsere Flüsse und Bäche.

Der einmal beobachtete Felchen kann aus diesem Grund nicht zu den Aarefischen gerechnet werden. Somit verbleiben von den 26 schweizerischen noch 24 «Aarauer Arten» (ohne Stichling und Felchen).

Ursprüngliche Vielfalt – heutige Gefährdung

Vor etwa hundert Jahren gab es in Aarau noch etwa 28 einheimische Arten. Diese Zahl ist jedoch nicht gesichert, da die damaligen Verbreitungsgrenzen einzelner Arten nicht genau bekannt sind.

Zwei Arten sind seither ausgestorben (Lachs und Flußneunauge), Strömer und Flußforelle konnten in Aarau nicht mehr nachgewiesen werden.

Die 24 noch vorhandenen Arten in Aarau könnten uns zur Annahme verleiten, daß die Lage noch nicht bedrohlich ist. Leider täuscht dieser Eindruck.

Bei einigen Arten wurden in den letzten Jahren nur noch einzelne Tiere beobachtet. Diese Fische dürften eher zufällig aus anderen Gewässern eingewandert sein (Groppe, Trüsche). Eine natürliche Vermehrung in Aarau ist nicht anzunehmen.

Andere Arten weisen nur noch sehr kleine Bestände auf, oder sie haben abnehmende Tendenz (Bachneunauge, Bartgrundeli, Blikke, Dorngrundel, Elritze, Karpfen, Laube, Nase, Rotfeder und Schleie).

Äsche, Bachforelle und Hecht können sich nur noch halten, weil die Fischer alljährlich größere Mengen in unseren Gewässern aussetzen.

Mit vorliegender Betrachtungsweise können von den 28 ursprünglichen «Aarauer» Fischarten nur noch etwa 9 Arten in Aarauer Gewässern als ungefährdet gelten.

Inhaltsbeschreibung Fischartenliste (Tabelle 1)

Aufgelistet sind alle einheimischen Arten, die im Einzugsgebiet des Rheins oberhalb von Basel vorkommen sollten und eine Auswahl der häufigsten eingeschleppten fremden Arten.

Artnamen deutsch/lateinisch: In der Schweiz braucht man viele lokale Artnamen für gleiche Fischarten. Damit die Aussagen dieses Berichtes eindeutig werden, ist es erforderlich, die lateinischen Namen neben den im Bericht verwendeten deutschen Begriffen aufzuführen.

Häufigkeit in Aarau, IST: Es ist schwierig, ein Maß für die Häufigkeit einer Art anzugeben. In größeren Gewässern werden nie alle Fische erfaßt. Für die Aare kann der Bestand nur aufgrund von Einzelbeobachtungen und Fangstatistiken geschätzt werden.

Für die kleineren Gewässer bringt die Beobachtung genauere Resultate. Für Suhre, Sengelbach und Frey-Kanal wurden neben anderen Informationen die Resultate von Fängen mit elektrischen Methoden verwendet.

Es wird folgende Häufigkeitsklassifizierung verwendet:

- häufig
- mittleres Vorkommen
- selten
- Rarität, Einzelfund
- nicht nachgewiesen

Häufigkeit in Aarau, SOLL: Intakte Lebensräume und gutes Wasser hätten zur Folge, daß sich die Häufigkeit einzelner Arten verändern würde. Die Kolonne SOLL zeigt an, wie sich die Vorkommen mit verbesserten Voraussetzungen entwickeln könnten.

Herkunft: In der Kolonne «Herkunft» wird auf den ursprünglichen Lebensraum einer Art hingewiesen:

- | | |
|---------|---|
| Aare | bedeutet, daß die betreffende Art im Einzugsgebiet der Aare heimisch ist oder war. |
| Schweiz | bedeutet, daß die Art wohl in der Schweiz, nicht jedoch im Aare-raum heimisch ist oder war. |
| Europa | bedeutet, daß die europäische Art in der Schweiz früher nicht vorgekommen ist. |

Andere Angaben zeigen weitere Herkunftsgebiete an.

Alle Fischarten, die eine andere Herkunftsbezeichnung als «Aare» aufweisen und in Aarau festgestellt worden sind, wurden eingesetzt.

Gefährdung: Verschiedene Tier- und Pflanzengruppen werden seit längerer Zeit be-

Tabelle 1: Fischarten-Liste

Artname deutsch	Artname lateinisch	Häufigkeit in Aarau		Herkunft	Gefähr- dung
		IST	SOLL		
Aal	Anguilla anguilla	●	●	Aare	○
Aesche	Thymallus thymallus	●	●	Aare	●
Alet	Leuciscus cephalus	●	●	Aare	○
Bachforelle	Salmo trutta	●	●	Aare	●
Bachneunauge	Lampetra planeri	●	●	Aare	●
Bachsaibling	Salvelinus fontinalis	—	—	Amerika	—
Barbe	Barbus barbus	●	●	Aare	●
Bartgrundeli	Noemacheilus barbatulus	●	●	Aare	●
Bitterling	Rhodeus sericeus amarus	—	—	Schweiz	●
Blikke	Blicca björkna	●	●	Aare	○
Brachse	Abramis brama	●	●	Aare	○
Dorngrundel	Cobitis taenia	●	●	Aare	●
Egli	Perca fluviatilis	●	●	Aare	○
Elritze	Phoxinus phoxinus	●	●	Aare	●
Felchen	Coregonus	—	—	Aare	●
Flussneunauge	Lampetra fluviatilis	—	—	Aare	⊕
Goldfisch	—	●	—	Asien	—
Graskarpfen	—	—	—	Asien	—
Groppe	Cottus gobio	—	●	Aare	●
Grundeli	Gobio gobio	●	●	Aare	○
Hasel	Leuciscus leuciscus	●	●	Aare	○
Hecht	Esox lucius	●	●	Aare	○
Karausche	Carassius carassius	●	—	Europa	—
Karpfen	Cyprinus carpio	●	●	Aare	●
Katzenwels	Ictalurus nebulosus	—	—	Amerika	—
Kaulbarsch	Gymnocephalus cernua	—	—	Europa	—
Lachs	Salmo salar	—	—	Aare	⊕
Laube	Alburnus alburnus	●	●	Aare	○
Moderlischen	Leucaspius delineatus	—	—	Schweiz	●
Moorgrundel	Misgurnus fossilis	—	—	Schweiz	●
Nase	Chondrostoma nasus	●	●	Aare	●
Regenbogenforelle	Salmo gairdneri	●	—	Amerika	—
Rotaugen	Rutilus rutilus	●	●	Aare	○
Rotfeder	Scardinius erythrophthalmus	●	●	Aare	○
Schleie	Tinca tinca	●	●	Aare	○
Schneider	Alburnoides bipunctatus	●	●	Aare	●
See- Flussforelle	Salmo trutta	—	—	Aare	●
Seesaibling	Salvelinus salvelinus	—	—	Schweiz	●
Sonnenbarsch	Lepomis gibbosus	●	—	Amerika	—
Stichling	Gasterosteus aculeatus	—	—	Schweiz	●
Strömer	Leuciscus souffia	—	●	Aare	●
Trüsche	Lota lota	—	●	Aare	●
Wels	Siluris glanis	—	—	Aare	●
Zander	Stizostedion lucioperca	●	—	Europa	—

obachtet, um festzustellen, wie sich die Bestände entwickeln. Damit wird es möglich, zu beurteilen, ob eine Art in ihrem Bestand gefährdet ist. Mit diesen Erkenntnissen können Maßnahmen eingeleitet werden, die negative Entwicklungen aufhalten sollen. Listen für einzelne Tier- und Pflanzengruppen, die die gefährdeten Arten enthalten (Rote Listen) sind teilweise vorhanden, beispielsweise für Vögel und Amphibien.

Für die Fische besteht zur Zeit noch keine «Rote Liste», die die Gefährdung der einzelnen Arten in der Schweiz und im Kanton Aargau aufzeigen würde.

Die Beurteilung in der nachfolgenden Tabelle wurde einer «Roten Liste» aus Deutschland entnommen und mit Einzelbeurteilungen aus der Schweiz ergänzt.

Die Situation in der BRD entspricht in etwa derjenigen der Schweiz.

Es werden folgende Gefährdungsumschreibungen verwendet:

- ⊖ nicht gefährdet
- gefährdet
- ⊕ ausgestorben

Lebensraum der Fische

Wasser und Gewässerbett beeinflussen die Entwicklung der Fische entscheidend. Diese beiden Faktoren bestimmen die Artenvielfalt und die Größe der Vorkommen.

Wasser – Wasserqualität

Die Fische reagieren sehr unterschiedlich auf verschmutztes Wasser. Sie können daher als Wasserqualitätsanzeiger verwendet werden.

Als empfindlich gelten beispielsweise die Groppen, Äschen und Bachforellen.

Unempfindlich sind Aale, Rotaugen oder Grundeli. Wenn in einem Gewässer beispielsweise Äschen vorkommen, kann dies bedeuten, daß das Wasser eine gute Qualität aufweist. Dies gilt jedoch nicht, wenn größere Äschen in das Gewässer eingesetzt werden und somit die empfindlicheren Altersstufen «übersprungen» worden sind. Die Wasserqualität kann auch mit chemischen Analysen geprüft werden. Die größeren Gewässer im Aargau (z.B. Aare) werden vom kantonalen Baudepartement in regelmäßigen Abständen kontrolliert. Die Resultate der Messungen und die Beurteilung der Fischvorkommen zeigen trotz hohem Aufwand für Kläranlagen usw. noch immer belastete Gewässer an.

Empfindliche Arten haben zur Zeit eine schlechte Überlebenschance.

Trotz den Beschränkungen sollten die Aarauer verbessern, was möglich ist. Auf jeden Fall ist zu vermeiden, daß neue Belastungen entstehen, wie sie z. B. die geplante Salzwassereinleitung aus der Kehrichtverbrennungsanlage darstellen würde. Auf kantonaler Ebene sollten wir uns dafür einsetzen, daß unsere Flüsse und Bäche

eine Wasserqualität aufweisen, die es auch den empfindlichen Fischen erlaubt, sich fortzupflanzen.

Zustand der Gewässersohle und des Ufers

In Gewässern mit unterschiedlichen Lebensräumen können viele verschiedene Arten erwartet werden. Fischarten sind an unterschiedliche Bedingungen angepaßt. So gibt es Arten, die starke Strömung bevorzugen (z. B. Äsche), andere sind nur in fast stillstehenden Gewässerabschnitten zu finden (z. B. Brachse). Auch in bezug auf die Gewässersohle gibt es Spezialisten, solche, die im Sand leben, und andere, die sich nur unter Steinen oder in den Pflanzen wohlfühlen. Große Fische erfordern auch eine größere Wassertiefe als die kleinen Arten.

Der richtige Lebensraum ist vor allem für die ersten Lebensabschnitte entscheidend. Fische suchen den Standort zum Laichen aus, der dem Laich und den jungen Fischen optimale Bedingungen zum Überleben bietet. Wenn diese Standorte nicht erreicht oder gefunden werden, ist der Nachwuchs gefährdet. Ein Rückgang der Art ist dann zu erwarten.

Verschiedene Arten stellen unterschiedliche Anforderungen an den Laichplatz, die einen bevorzugen Kies, andere Sand oder Wasserpflanzen (siehe Tabelle 2).

Nach dem Schlüpfen suchen die kleinen Fischchen geschützte Plätze auf, die gleichzeitig genügend Nahrung bieten. Die

Groppe beispielsweise sucht kleine Zwischenräume unter den Steinen, Hechte und Karpfen halten sich gerne im Pflanzendickicht auf, und andere Arten bevorzugen flache Gewässerstellen oder Wurzeln von Uferbäumen. Hauptzweck ist es, sich vor den größeren Raubfischen zu schützen. Die Fischchen sind ganz auf sich selber angewiesen. Bei einigen Arten wird der Laich noch vom Männchen bewacht (Groppe, Stichling), aber nach dem Schlüpfen ist die Schonzeit für alle vorbei.

In der folgenden Tabelle werden drei wichtige Faktoren (Strömung, Sohle und Laichgrund) der arttypischen Lebensräume charakterisiert. Nicht in der Tabelle enthalten sind die Sauerstoffbedingungen und die idealen Wassertemperaturbereiche.

Einige der aufgeführten Arten verbringen nur einen Teil ihres Lebens in unseren Gewässern. Laich- und Aufwuchsgebiete liegen bei diesen Fischen sehr weit auseinander. So wandert z. B. der Aal, sobald er ausgewachsen ist, flußabwärts bis in die Nordsee und von dort durch den Atlantik bis vor die Ostküste der USA. Dort laicht er und stirbt.

Ein umgekehrtes Wanderverhalten zeigen der Lachs und das Flußneunauge. Beide wandern aus dem Meer in die Flüsse, um zu laichen.

Einen speziellen Lebensraum hat das Bachneunauge, verbringt es doch den größten

Tabelle 2: Typische Lebensräume der Fischarten

Artname	Strömung			Sohlenart			Laichgrund		
	stark	mittel	schwach	Kies	Sand	Schlamm	Kies	Sand	Pflanzen
Aal	•	•	•	•	•	•	laicht im Atlantik		
Aesche	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Alet	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Bachforelle	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Bachneunauge	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Bachsaibling	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Barbe	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Bartgrundeli	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Bitterling	•	•	•	•	•	•	laicht in Muscheln		
Blikke	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Brachse	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Dorngrundel	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Egli	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Elritze	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Felchen	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Flussneunauge	lebt im Meer, laicht bei uns			•	•	•	•	•	•
Goldfisch	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Graskarpfen	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Groppe	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Grundeli	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Hasel	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Hecht	•	•	•	•	•	•	Pflanzenbewuchs		
Karausche	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Karpfen	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Katzenwels	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Kaulbarsch	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Lachs	lebt im Meer, laicht bei uns			•	•	•	•	•	•
Laube	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Moderlischen	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Moorgrundel	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Nase	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Regenbogenfor.	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Rotaugen	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Rotfeder	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Schleie	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Schneider	•	•	•	•	•	•	•	•	•
See- Flussfor.	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Seesaibling	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Sonnenbarsch	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Stichling	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Strömer	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Trüsche	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Wels	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Zander	•	•	•	•	•	•	•	•	•



¹ Groppe aus den Bächen von Rohr (AG)

² Wels aus dem Bodensee

Teil seines Lebens innerhalb von sandigen Stellen im Gewässergrund. Das Bachneunauge erscheint erst im Alter von einigen Jahren im freien Wasser, um zu laichen. Danach stirbt es.

Andere Fische, z. B. Barbe, Groppe und Brachse, stellen an den Laichplatz ganz andere Bedingungen als die im Lebensraum der erwachsenen Fische vorhandenen. Diese Arten wandern in den Laichzeiten meist flussaufwärts zu den geeigneten Plätzen. Kraftwerke, Stauwehre oder Verbauungen können dabei selten direkt überwunden werden. Einzig der Aal soll solche Hindernisse auch auf dem Landwege umgehen können. Bei den Kraftwerken in Aarau sind Fischpässe gebaut worden, damit die wandernden Fische ihre Laichplätze jederzeit erreichen können.

Artenvorkommen in den einzelnen Gewässern

Die in Aarau festgestellten Fischarten sind nicht gleichmäßig auf unsere Gewässer verteilt. Es gibt große Unterschiede.

In der Tabelle 3 (Fischvorkommen in den Gewässern von Aarau) ist die Häufigkeit der verschiedenen Arten angegeben. Als Maßangabe werden dieselben Zeichen verwendet, wie sie schon für die «Häufigkeit» in der Tabelle 1 (Fischarten-Liste) verwendet worden sind.

Die einzelnen Gewässer werden anschließend charakterisiert, die Artenvorkommen diskutiert und Lebensraumverbesserungen vorgeschlagen.

Aare

Die Aare ist das Gewässer in Aarau mit der größten Artenvielfalt. Es wurden in letzter Zeit 29 Arten nachgewiesen, wovon einige mit Seltenheitswert (Bachneunauge, Dorngrundel). Die Vorkommen sind ungleichmäßig auf die einzelnen Abschnitte verteilt. Dort wo vielfältige Lebensräume vorhanden sind, wurden wesentlich mehr Arten festgestellt als in anderen Gebieten. Als Beispiel sollen zwei Abschnitte miteinander verglichen werden, für die genauere Beobachtungen vorliegen:

- der Kraftwerkkanal oberhalb des städtischen Kraftwerkes,
- der Altlauf unterhalb des Rüchligwehres auf der Telliseite der Zurlindeninsel.

Im Kraftwerkkanal konnten die Vorkommen dieses Jahr festgestellt werden, als nach dem Brand im Kraftwerk der Kanal entleert werden mußte. Mit elektrischer Methode wurden die noch vorhandenen Fische gefangen, erfaßt und andernorts wieder ausgesetzt.

Für den Altlauf in der Telli liegen viele Einzelbeobachtungen vor, die ebenfalls eine gute Beurteilung der Vorkommen erlauben. Artenzahl:

Kraftwerkkanal: 11, Altlauf Telliseite: 21!

Tabelle 3: Fischvorkommen in den Gewässern von Aarau

Artname	Aare	Frey-Kanal	Suhre	Sengelbach	Stadt-bach	Rom-bach	Roggen-hausen-bach
Aal	●	●	●	●	●		
Aesche	●		●				
Alet	●	●	●	●	●		
Bachforelle	●	●	●	●		●	●
Bachneunauge	●						
Bachsaibling							
Barbe	●	●	●	●	●	●	
Bartgrundeli	●	●	●	●		●	●
Bitterling							
Blikke	●						
Brachse	●	●					
Dorngrundel	●						
Egli	●	●		●			
Elritze	●	●	●	●			
Felchen				●			
Flussneunauge							
Goldfisch							
Graskarpfen							
Groppe							
Grundeli	●	●	●	●	●		
Hasel	●	●					
Hecht	●	●	●				
Karausche	●			●			
Karpfen	●			●			
Katzenwels							
Kaulbarsch							
Lachs							
Laube	●						
Moderlischen							
Moorgrundel							
Nase	●	●					
Regenbogenfor.	●						
Rotaugen	●	●	●	●			
Rotfeder	●						
Schleie	●	●		●			
Schneider	●	●	●	●	●		
See- Flussfor.							
Seesaibling							
Sonnenbarsch	●	●		●			
Stichling		●					
Strömer							
Trüsche	●						
Wels							
Zander	●						

- 3 Aarekanal oberhalb EW der Stadt Aarau
- 4 Bachneunauge aus der Aare
- 5 Aareabschnitt unterhalb Rüchlig-Stauwehr
- 6 Dorngrundel aus der Aare



Da das Wasser für beide Strecken identisch ist, muß die Ursache in den unterschiedlichen Lebensräumen liegen. Kiesschwellen, flache Wasserzonen, unregelmäßige Strömungen und abwechslungsreicher Gewässergrund sind wohl im Altlauf zu finden, nicht jedoch im Kraftwerkskanal.

Grundsätzlich werden in der Aare vor allem zwei Gruppen von Fischarten benachteiligt. Es sind die Arten, die eine gute Wasserqualität benötigen (Forelle, Äsche, Groppe) und diejenigen, die auf Stellen mit Wasserpflanzen und eher ruhigem Wasser angewiesen sind. So legen beispielsweise Schleien, Karpfen, Brachsen, Egli und Hecht ihre Eier mit Vorliebe an Wasserpflanzen oder auch an überfluteten Landpflanzen ab. Solche Stellen sind bei uns selten.

Maßnahmen für eine Erhaltung der Aare-fische müßten am Lebensraum ansetzen. Überflutete Kiesbänke, stille und bewegte Wasserflächen, tiefe und seichte Stellen sowie tiefliegende Krautzone, die bei Hochwasser längere Zeit überschwemmt werden, wären eine wirksame Unterstützung für gefährdete Arten. Diese Lebensräume sind Elemente einer typischen Auenlandschaft.

In unserer Gemeinde gibt es noch eine Zone, die in diesem Sinne besser genutzt werden könnte – das Telliwäldli westlich der Suhremündung. Hier könnte von den «Aare-Auern» und den Aargauern eine wertvollere Aare-Aue geschaffen werden,

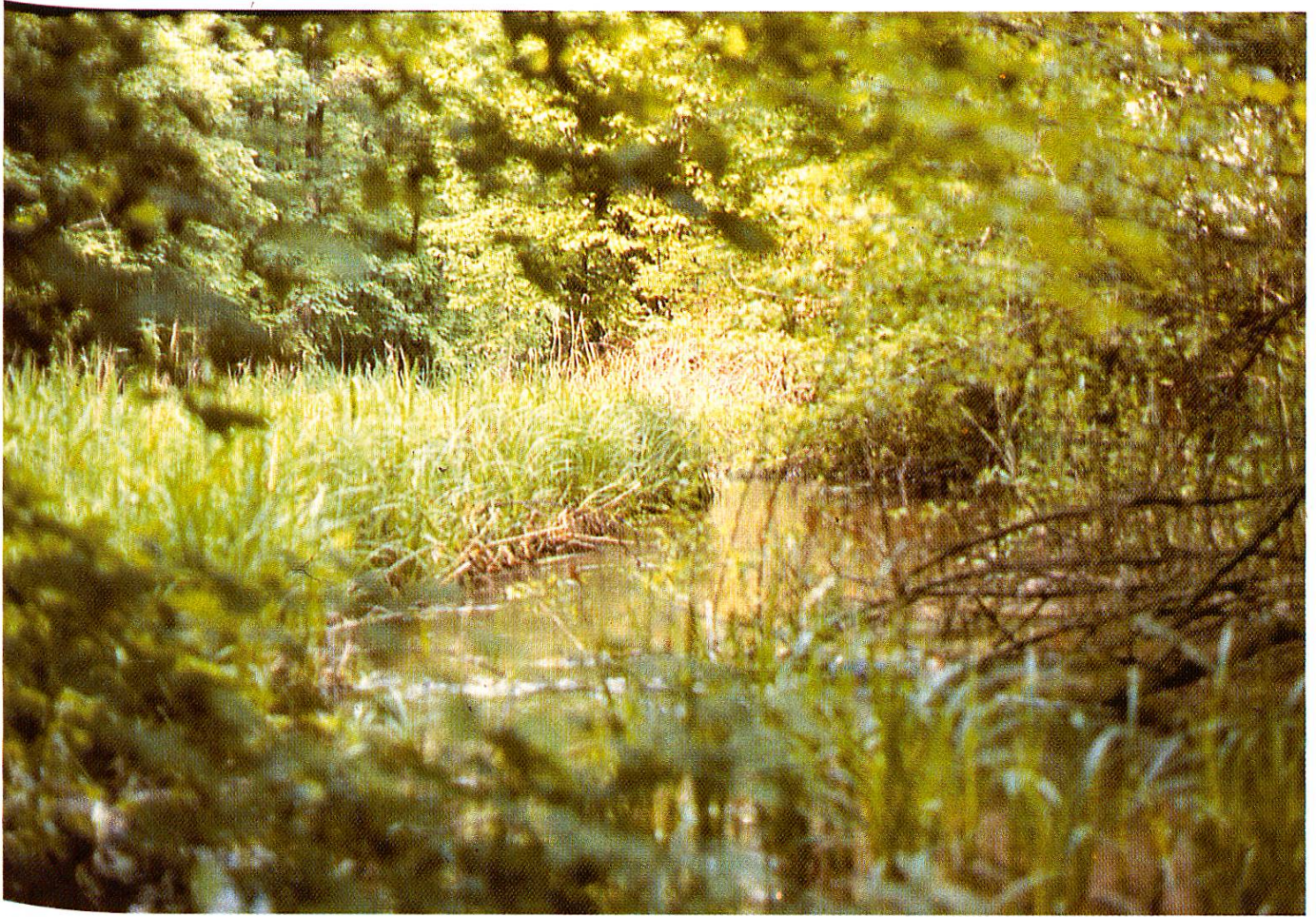
zum Wohl für unsere Tier-, aber auch Pflanzenwelt und nicht zuletzt auch für uns Menschen.

Frey-Kanal

Im «Wäldli» des Telliquartiers ist ein Gewässer zu finden, das den Namen einer Fabrik für Schokoladenherstellung führt. Mit dem Wasser des Frey-Kanals wurden zu früheren Zeiten die Transmissionsriemen der Maschinen angetrieben und etwas später Turbinen für die Stromerzeugung. Die Kanäle wurden nach Aufgabe der Wassernutzung teilweise aufgefüllt. Das Wasser wird aus der Aare oberhalb des Rüchligstauwehres abgeleitet und dem Frey-Kanal über eine Rohrleitung zugeführt.

Der Frey-Kanal weist in seinem oberen Abschnitt eine erstaunliche Artenvielfalt auf. Mit elektrischen Abfischmethoden wurde der Bestand relativ genau erfaßt. Das gute Resultat weist auf die im oberen Abschnitt noch vorhandenen vielfältigen Lebensräume hin.

Verbesserungen können im Frey-Kanal erreicht werden, indem vor allem die untere Hälfte des Gewässers abwechslungsreicher gestaltet würde (z. B. Verengungen, Hindernisse, Inseln). Eine weitere Möglichkeit besteht darin, an einzelnen Stellen Bäume zu entfernen, damit mehr Licht in das eingeschnittene Bachbett dringen kann. Licht ist eine Voraussetzung für Wasserpflanzen, die wiederum eine Lebensgrundlage für



einzelne Fischarten bilden. Dieser Einfluß kann unterhalb der Holzbrücke vor der Mündung in die Aare gut beobachtet werden. In diesem Bereich sind Laichplätze für Fische, die ihre Eier an Pflanzen legen (z. B. Brachse, Egli), vorhanden.

Suhre

Beim Wanderer, der dem Suhreufer entlang spaziert, erweckt das Gewässer auf den ersten Blick einen guten Eindruck, bis er beim Wasserfall auf der Höhe der Kläranlage die Schaumberge und das Geschwemmsel entdeckt. Die Schaumberge weisen auf belastetes Wasser hin. Aus dem Einzugsgebiet der Suhre sind in den letzten Jahren auch mehrere Gewässerverschmutzungen bekannt geworden. Sie haben jedoch zu keinem nachweisbaren Fischsterben in diesem Abschnitt geführt. Ein negativer Einfluß auf die Fischwelt ist jedoch anzunehmen.

Bei einem Vergleich der Fischvorkommen zwischen Suhre und Sengelbach oder Frey-Kanal erstaunen die wenigen Arten und geringen Vorkommen in der Suhre. Es sind nur 10 Arten nachgewiesen worden. Interessant ist, daß der gefährdete «Schneider» hier häufiger vorkommt als in den anderen Gewässern.

Die Ursache für die Unterschiede kann entweder in der Wasserqualität oder in der Eintönigkeit des Gewässers liegen. Es fehlen Schnellen und ruhigere Zonen hinter den Hindernissen, und es hat kaum flache

Stellen und Wasserpflanzen. Der Untergrund besteht zum größten Teil aus Kies, Sandflächen fehlen.

Die gleichförmigen Lebensräume lassen keine Artenvielfalt erwarten.

Wenn im Sommer die Barben und im Winter die Forellen aus der Aare in die Suhre aufsteigen, um zu laichen, treffen sie nach etwa 200 m auf einen Wasserfall, der für die meisten ein unüberwindbares Hindernis darstellt. Die Sprungfähigkeit unserer Fische wird im allgemeinen überschätzt. Damit alle Fische wandern können, darf der Überfall nicht höher als 20 cm sein.

Die Fischwanderung ist auch notwendig, wenn verlorengegangene Lebensräume auf natürliche Art wieder besiedelt werden sollen. Es kommt immer wieder vor, daß einzelne Bäche so verschmutzt werden, daß die Fische nicht mehr überleben. Wohl werden danach die für die Fischerei interessanten Arten wieder eingesetzt, andere Arten müssen sich jedoch ihren Lebensraum aus eigener Kraft zurückerobern. Aus diesem Grund muß eine Rückwanderung aus höher- und tiefergelegenen Bachabschnitten möglich sein.

Bemühungen um eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Fische sollte das ganze Einzugsgebiet der Suhre einschließen, da die Probleme nicht nur auf den Abschnitt entlang der Aarauer Grenze beschränkt sind.



Entsprechende Projekte können nur von kantonalen Stellen ausgeführt werden. Wir Aarauer sollten uns jedoch für den «Lebensraum Suhre» einsetzen und die zuständigen Ämter ermuntern, aktiv zu werden.

Sengelbach

Der Sengelbach ist dort, wo er offen geführt ist, zu einem großen Teil in einem naturnahen oder natürlichen Zustand. Abwechslungsreiche Lebensräume sind vorhanden. Entsprechend vielfältig ist auch das Leben im Wasser. Es sind 15 Fischarten festgestellt worden, bei vielen Arten jedoch nur einzelne Exemplare.

Die Artenvielfalt wird zudem noch durch die hindernisfreie Einmündung in die Aare begünstigt. Fische haben die Möglichkeit, in den Sengelbach aufzusteigen. Vor allem für Jungfische scheint der Bach eine große Anziehungskraft zu haben.

Der Sengelbach bezieht sein Wasser zu 90 % aus dem Stadtbach. Er fließt ab dem «Hammergebiet» beim Schlöbli durch überbaute Zonen und ist bis zur Gewerbeschule in Rohrleitungen geführt. In einem kurzen Stück vor dem Gyrixweg zwingt sich der Bach wieder offen zwischen der Wohnblocküberbauung hindurch, bevor er in einem unterirdischen Kanal um das Tellizentrum herumgeführt wird. Nordöstlich des Gemeinschaftszentrums erscheint er wieder und fließt offen bis zur Aare.

Aus dieser Wegbeschreibung können folgende Verbesserungsmöglichkeiten abgeleitet werden:

- Die Trockenlegung des Stadtbaches infolge Baustellen oder anlässlich des Bachfischets ist ein Problem, das mit einer Restwasserregelung entschärft werden könnte.
- Die verschiedenen «Korsetts», die der Bach im oberen Abschnitt aufweist, müssen mit der Zeit wieder durch naturnahe Bachbette ersetzt werden. Jedes Bauvorhaben in diesem Gebiet sollte auch dem «Lebensraum Bach» etwas bringen. Möglichkeiten sind in diesem Sinne im Bereich der neuen «Wohnzeile D» schon realisiert worden.

Stadtbach

Auf Aarauer Gebiet ist der Stadtbach ein lebensfeindliches Gewässer.

Trotzdem kommen noch vereinzelt folgende Fischarten vor: Grundeli, Alet, Barben, Schneider.

Die Fische stammen aus dem oberen Bereich des Stadtbaches oder aus der Suhre.

Lebensfeindlich ist der Bach, weil ein rechteckiger Betonkanal wenig Nahrung, keine Verstecke und keine Abwechslung in Bezug auf Strömung, Wassertiefe und Bodenbeschaffenheit bietet. Zusätzlich negativ wirkt sich die Trockenlegung anlässlich des «Aarauer Bachfischets» aus.



Damit sind schon Möglichkeiten für eine Verbesserung angedeutet:

- naturnähere Gestaltung des Baches,
- Restwasserregelung für den Bach während des «Aarauer Bachfischets» und bei Bauarbeiten.

Rombach

Kaum jemand erwartet, daß in diesem Rinnsal Fische leben. Es ist erstaunlich, daß im unteren Bachteil sogar noch mehrere Arten vorkommen. Einerseits sind es Jungfische, die in der geringen Wassertiefe Schutz vor gefräßigen Räubern finden, andererseits leben hier kleine Arten, die mit wenigen Zentimetern Wasser auskommen.

Obwohl sich relativ viele Fische im Bach aufhalten, sieht der Beobachter nur selten welche. Das Bartgrundeli beispielsweise versteckt sich tagsüber und geht erst in der Dämmerung auf die Jagd. Die anderen Arten reagieren sehr empfindlich auf Bewegungen oder Erschütterungen und bringen sich sofort in Sicherheit.

Lebensräume wie der Rombach sind für unsere Kinder erste Kontaktmöglichkeiten mit unseren Gewässern. Vielfältige Lebensräume bilden gute Grundlagen für ein Erleben der Natur.

Im Rombach sind in dieser Hinsicht noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Die naturfremde gerade Linienführung und die lebensfeindliche Bachbettver-

bauung mit Betonschalen sollten verbessert werden. Alle im Bach vorkommenden Fischarten (nebst Pflanzen und anderen Tieren) würden davon profitieren. Nahrung und Versteckmöglichkeiten wären in einem natürlicheren Bachlauf gewährleistet.

Roggenhausenbach

Der Roggenhausenbach war eines der Sorgenkinder von Aarau. Bei heftigen Gewittern im Roggenhausentäli kann sich das im Normalfall eher kümmerliche Bächlein zu einem Wildbach entwickeln. Die Keller der Häuser im Dammquartier wurden in solchen Situationen schon überflutet.

Diese Gefahr war wohl der Grund für den sterilen Ausbau des Bachbettes im Bereich des Bahndammes. Der grosse V-förmige Einschnitt, die gerade Führung, die Betonelemente als Bachbett und das teilweise Fehlen einer Uferbepflanzung dienten der Sicherstellung des Abflusses. An diesen Teil anschließende Abschnitte sind in einem naturnahen Zustand, bis der Bach im Bereich des Kurzdistanzschießplatzes südlich der Rennbahntribüne in einem Betonrohr verschwindet. Im Rennbahnareal ist er teilweise eingedohlt und mündet anschließend in die Aare.

Die beiden Fischarten Bartgrundeli und Forellen in diesem Bach haben gelegentlich mit schlechtem Wasser zu kämpfen. Schaum und Geruch sind Hinweise dar-





15 *Rombach im Scheibenschachen-*
quartier

16 *Barbe aus der Aare*



auf, daß im oberen Bacheinzugsgebiet nicht nur Quellwasser ins Bachbett fließt. Da der Bach schwellenlos in die Aare mündet, könnten dort vorkommende Arten mühelos einwandern. Ungünstig wirkt sich hier aus, daß der Bach über mehrere Strecken in Betonröhren geführt ist. Mit einem teilweisen Öffnen könnte die Rückwanderung erleichtert und mit einer naturnäheren Gestaltung die Artenvielfalt begünstigt werden.

Ausblick

Den Aarauern ihre Fische wieder etwas näher zu bringen, ist der Zweck dieses Berichtes. Wenn sie nun etwas näher bei uns leben, wird es uns berühren, wenn einzelne Fischarten ums Überleben kämpfen. Wir werden dann eher Möglichkeiten wahrnehmen, um Verbesserungen am und im Lebensraum zu erreichen. Für die «Nichtfischer» unter uns ist es

schwierig, eine Beziehung zu den Fischen zu erhalten, da wenig Kontakte möglich sind.

Mit der Einrichtung von Aquarien könnte die Beziehung zu unseren typischen Aarefischen auf lebendige Art gefördert werden. Ideal wäre ein für Spaziergänger attraktiver Ort mit entsprechender Infrastruktur, z.B. das Inseli mit den Vogelvolieren beim Kraftwerk der Stadt Aarau.

Lebensräume am und im Wasser verbessern, bringt nicht nur den Fischen Vorteile. Betroffen sind viele Pflanzen und Tiergruppen wie Muscheln und Krebse, Libellen, Vögel, Wasserpflanzen, Amphibien usw.

Vor allem aber *gewinnen* wir Aarauern an einer qualitativen Verbesserung der uns noch verbliebenen Naturräume. Eine reichhaltige Natur in unserer Umgebung bringt uns Anregungen, Erlebnisse und Freude – Werte, die auch für unser Überleben wichtig sind.



17 *Roggenhausenbach im Aarauer Schachen*

18 *Bartgrundeli aus dem Roggenhausenbach*

